

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kaiser von Japaner in der Mandchurien beruht nach einer Reuters-Meldung aus Niuching auf folgenden Umständen. Die Japaner trafen am Montag 60 Meilen westlich von Fongshan an Land mit 32.000 Mann. Sie legten Stellung und zogen sich vorwärts, bevor der Kaiser, aber in einer Ordnung zurück. Ein Bericht des besten Bureaus aus russischer Quelle besagt, daß zwar keine eigentliche Schlacht stattgefunden habe, daß aber die Kolonnen die Flanken der japanischen Division benutzten hätten, bis diese wieder zum Hauptort zurückgezogen sei. Die Verluste während dieses Rückzugs seien auf beiden Seiten beträchtlich gewesen.

Inszwischen soll die Belagerung von Port Arthur bereits ihren Anfang genommen haben. Nach einem Telegramm der Daily News aus Peking wird Port Arthur von einer japanischen, 45.000 Mann starken Armee umgeben, deren vorwärtige Truppen nur sieben englische Meilen von den russischen Batterien entfernt seien. Möglich sind Schanzenschießen an der Bahn entlang statt. Die Japaner stellen sechs tägliche Schiffsbesuche auf, während auf, wie es die Engländer bei Lobsfährten taten. Man glaubt, sie würden den Sturm eröffnen, wenn ihre Zahl auf 50.000 Mann gebracht ist. Einem Bericht zufolge marschieren eine russische Armee von 70.000 Mann zum Entsatz von Port Arthur heran. Die Japaner beschleunigen daher ihre Anmarschmaßnahmen. Die Festung wurde täglich von der See her durch die japanische Flotte beschossen. Seine Besatzung dieser Angaben von anderer Seite liegt zurzeit nicht vor.

Die Japaner haben Kaiping genommen und die Russen nach Niuching zurückgedrängt.

Der Herero-Aufstand.

Die Enthebung des Gouverneurs Leutwein von Deutsch-Südwestafrika von der Stellung als Kommandant der Schutztruppe wird in der neuen Nummer des Mitteilungsblattes amtlich bekannt gegeben. Nachstehend führt Leutwein die Gründe so lange weiter, bis General v. Trotha, der sich schon unterwegs befindet, in Swakopmund eingetroffen sein wird.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika werden auch im Süden des Schutzgebietes erwartet. Wie der Schief. Anz. aus Berlin geschrieben wird, lauten die am dem Süden des Schutzgebietes, aus Groß-Namaland eingetroffenen Berichte so, daß dahin noch eine Truppenabteilung von mehreren hundert Mann verlegt werden soll. An dem südlichen Landstrich am Dransfontein haben unter dem Kommando des Kommandanten von Dreyer noch 350 Mann. Infolge der Kämpfe mit der Herero- und der dadurch entstandenen Gefahr ist unter der Bevölkerung eine große Unruhe entstanden.

Deutschland.

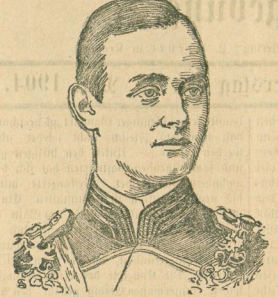
Der Kaiser wird am 22. d. die zweite Garde-Infanterie-Brigade auf dem Kaiserlichen Hauptgelände revidieren.

Prinz Ferdinand von Bulgarien leitete Schritte ein, um von Kaiser Wilhelm empfangen zu werden. Der Prinz will die Intervention des Kaisers beim Sultan erlangen, damit dieser den Widerstand gegen die Erhebung Bulgariens zum Königreich aufhebe.

Die gekrönte Großherzogin von Sachsen heiratet, wie der Magd. Zeitung aus Dresden gemeldet wird, nach dem Großfürsten Krill von Rußland. Der Zar, der bisher seine Einwilligung verweigerte, hat endlich nachgegeben. Der Grund der Bewilligung liegt in dem heftigsten Bemühen des Kaiserlichen Hofes, um so sich vor dem Unheil des Weltkrieges mit Hilfe rettete. Zwischen König und

Damir hat Schweden längere Zeit Verhandlungen, da der Großherzog von Hessen, falls sich seine gekrönte Gemahlin wieder verheiratet, keine Apologie mehr zahlen wollte. Die Großherzogin hat aber den Erfolg dieser Verhandlungen nicht erlangt; sie hat vielmehr auf die Apologie verzichtet.

Die Frage, durch welche Maßnahmen die Russen die des Hauptauftrages zu bestimmen seien, ist zur Zeit Gegenstand der Erörterung in den nachgehenden Verwaltungsräten des Reichs und der Bundesstaaten. Die Reichsverwaltung hat die in Dresden getroffenen Maßnahmen und gegebenen Anregungen den übrigen Bundesregierungen zur Ausfertigung mitgeteilt. Diese Ausfertigungen sind



Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Strelitz.

Herzog Paul Friedrich, der am Freitag 71. 22 Jahre alt, geboren ist, war der älteste Sohn des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gemahlin Marie, geborenen Prinzessin von Württemberg; er wurde am 12. Mai 1888 geboren. Als laieischer Leutnant zur See war der vorberühmte Herzog zuletzt am 2. März d. J. als „Major“ kommandiert und wurde als Großherzoglich Mecklenburgischer Leutnant à la suite des ersten Großherzoglich Mecklenburgischen Regiments Nr. 17 geführt. Das Verbleiben dieses einzigen, höhergradigen Offiziers, der mit voller Eingetragung an seinem Berufe hing, bedeutet einen schweren Schaden für die Kaiserliche Marine wie für das mecklenburgische Fürstentum, das erst im Jahre 1897 ein jugendliches Mitglied, den damals 20jährigen Leutnant zur See Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin bei dem Untergang des von ihm kommandierten Torpedoboots „S 26“ verloren hat.

eingegangen und bilden nunmehr den Gegenstand der Prüfung.

Bei der Reichstagswahl in Frankfurt a. O. Lebus zwischen dem Nationalliberalen Wasserbaum und dem Sozialdemokraten Braun wurde am Freitag 14.888 Stimmen, im Wahlkreis 14.888 Stimmen, gewählt. Braun erhielt 11.882 Stimmen. An der Wahl vom Freitag voriger Woche waren für Wasserbaum 11.747, für Braun 11.407 und für den händlerlich-antijohannischen Kandidaten 2872 Stimmen abgegeben worden.

Nach dem Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Straßburg a. O. muß zwischen Wilmshaus (Demokrat) und Daus (christliche Landpartei) Stichwahl stattfinden.

Frankreich.

Der „Matin“ behauptet daß ein von der russischen Regierung an die europäischen Staaten übermitteltes Projekt zur Bildung einer internationalen Konvention gegen die Anarchisten von Deutschland, Frankreich, der Türkei, Dänemark, Schweden, Rumänien, Bulgarien, Serbien und der Schweiz unterzeichnet sei, ohne daß die Parlamente der betreffenden Länder Mitteilung davon erhalten hätten. Nur Frankreich und England hätten bisher die Unterfertigung abgelehnt. Nach der

Mitteilung des „Matin“ verpflichtet das Projekt die Mächte, einen Anarchisten der Polizei seiner Heimat auszuliefern.

Italien.

Zu der päpstlichen Protestnote gegen den Versuch Sardis in Rom beständige nimmere päpstliche Mächte, daß die Note tatsächlich in zwei verschiedene Exemplare abgefertigt worden ist. Der „Popolo Romano“ teilt mit, die in der „Humanitas“ veröffentlichte Note ist nicht die vom Papst an Deleghé geschickte, sondern sei die von Menz bei Vat. den Vertretern der bei dem Heim. Einst. abgeordneten katholischen Mächte übermittelte, durch welche man diesen inhaltlich die an Frankreich gesandte Depeche zur Kenntnis brachte. Letztere habe nicht den Satz bezüglich des Annus erhalten. „Popolo Romano“ fügt hinzu, er sei in der Lage, auf Grund positiver Informationen zu behaupten, 1) daß die an die andern Staaten übergebene päpstliche Note, wie sie in den Zeitungen veröffentlicht ist, authentisch ist, 2) daß keine Abschrift der Note an Preußen, Rußland und England zugehört hat, da sie als solche nicht in Frankreich als solche in die Mächte geschickt wurde, am sechsstelligen oder noch neuen sechsstelligen, daß die Oberhäupter ihrer Staaten nicht würden vom Papst empfangen werden können, wenn sie gleichzeitig mit dem Papst und dem König von Italien in Rom sich treffen wollten. 3) daß dies der wahre und einzige Grund der Besetzung der Note ist. Der Vatikan bezieht sich auf die Erregung, die durch sie hervorgerufen worden sei.

Das Zerwürfnis zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhl ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Der französische Botschafter beim Vatikan hat Rom verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Vor seiner Abreise hat er dem päpstlichen Botschafter Merry bei Vat. nochmals einen Besuch ab.

Ausland.

In Oessa kam es zu einer revolutionären Studentendemonstration, wobei Kolaten einschritten. Die Arbeiter teilten Subventionen erhalten. Die durch mehrere Hundert Arbeiter. Darauf begann ein „Legierter Kampf“, der von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags andauerte. Auf Seiten der Arbeiter wurden 5 getötet, 15 verwundet, auf Seiten der Gegenpartei dreißig Arbeiter getötet, ebenso 15 Studenten.

Amerika.

Wegen der Entführung eines Amerikaners durch marokkanische Banden ist von Washington aus die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Tanger angeordnet worden. (Ein Deutscher, Beschäftigter bei „Alta. Ztg.“, ist vor einiger Zeit in der Nähe Tangers ermordet worden; bisher scheint deutlicher nicht gegeben zu sein, um Ermittlung und Verhaftung der Mörder zu erlangen.)

Lungenheilstätten.

Das deutsche Zentralkomitee für Lungenheilstätten trat am Freitag vormittags im Reichstagsgebäude in Berlin zu seiner 8. Generalversammlung zusammen. Es hatten sich zahlreiche Vertreter von Lungenheilstätten aus allen Teilen Deutschlands eingeladen. Die Vertreterin des Vereins, hatte dem Vorsitzende die Mitteilung machen lassen, daß sie beabsichtigt sei, der Vereinigung beizutreten, da sie dem gleichzeitigen tagenden Vaterländischen Frauenverein ihr Erscheinen zugesagt habe.

Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch eine Rede des Staatssekretärs Grafen Botschmann, der die Mitglieder der Generalversammlung begrüßte.

Über die Lungenheilstätten teilte er folgende Zahlen mit: An in Betrieb befindlichen Volksheilstätten besitzt das Deutsche Reich mit Beginn des Jahres 1904 insgesamt 69. Die Anzahl der in diesen Anstalten zur Verfügung stehenden Betten beläuft sich auf zusammen 5800. Außerdem sind in Deutschland noch 25 Privat-

Wohnungen allein war er nachgegangen. Das hatte er freilich immer gemerkt und für Recht und Pflicht gehalten, wie es hundert andere taten. Dann aber hatte sein Gemüt die höchste, nackte Tatsache mit Wunden umflescht, daß sie ganz verdeckt und verhehelt wurde. Und die Wunden hatte er sorgfältig gepflegt. Aber sie hatten keine Wurzeln gehabt, nie Wirt und Kraft. Sie waren verweht, und es waren immer Wunden und Schindeln übrig geblieben. Statt Glück und Freude über ein weißlich Leben auszugehen, hatte er zwei treue Dergen in sein unselbiges Gesicht verflochten. Das hochherzige Mädchen, das er liebte, war tief verdammt in die weite Welt gegangen, und die schmale Frau, die ihm vertraute, konnte er nicht lieben. Er war nicht glücklich, nicht stolzer, die Schuld gegen Gabriele, das Unrecht gegen seine Frau oder die eigene trostlose Verlassenheit.

Die Qualen, die Alfreds Seele peinigen, konnten auf seine Gesundheit nicht ohne Einfluß bleiben. Seine ohnehin nervöse Natur war der fortwährenden Erregung nicht gewöhnt, und der er sich abmühte, um einen Ausweg aus seinem Jammer zu finden.

Er fürstete sich mit doppeltem Eifer auf den Dienst. Es war ja immer das Ziel seiner Wünsche gewesen, ohne materielle Sorgen mit armen Kräften seinem Berufe leben zu können. Aber ankam durch ansehnlichen Arbeit die fruchtlose Suche zu helfen, fühlte er, wie nichts ihm recht gelang. Es mußte sein Segen auf dem, was er vornahm.

Die Schwiegereltern hatten Alfred längst mit

Seelentüsten für Augenblicke vorhanden, von denen die Mehrzahl gleichfalls aus Minderwertigkeiten und Kranten der Bekleidungsanstalten zu höchsten Preise Aufnahme fand. Am 22. Mai begriffen sich zurzeit 9 Seelentüsten, wozu außerdem noch 18 Anitäten. Die für die Erziehung der vorerwähnten, bis zum Beginn des Jahres 1904 1905 fälligen Volksheilstätten veranschlagte Gesamtsumme betrug insgesamt mehr als 30 Mill. Mk. Die Zahl aber im Betriebe befindlichen Anitäten übernahm, einschließlich 51 Kinder-Heilstätten für Vorüberdauer hat sich auf 235 erhöht. Seit der Gründung unter Alfreds in Herbst 1895 haben die Volksheilstätten auf 65 Anitäten mit über 17 Millionen geleistet und damit die Errichtung zahlreicher Volksheilstätten finanziell erst ermöglicht. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß der nach wissenschaftlichen Grundsätzen geführte Kampf gegen die Tuberkulose die besten Erfolge aufzuweisen hat. Für die Jahre 1892-1900 waren zehn künftige Staaten an der Zahl der Tuberkulose erkrankten beteiligt. Nach dieser Statistik haben in dem 10 Bundesstaaten in den vier Jahren 1897 bis 1900 trotz der Zunahme der Bevölkerung im Durchschnitt jährlich 7666 Personen weniger an Tuberkulose als durchschnittlich in jedem Jahre des Zeitraumes von 1892-1896. Für die Jahre 1901 bis 1903 waren im Vergleich gleiche Statistik aus dem 10 Bundesstaaten zur Verfügung. Danach betrug der Minderungs der Tuberkulose Sterblichkeit von 1900 bis 1901, 4,4 Prozent, von 1901 bis 1902 1,04 Prozent. Und auch die Statistik über die Sterblichkeit lassen mit Sicherheit erkennen, daß sich die künftigen Staaten für die Bekämpfung der Tuberkulose in der Tat auf dem besten Wege befinden. Die Bekämpfung der Tuberkulose-Verbreitung hervor, daß die zunehmende Verbreitung einer Volksheilstätte mit allen ihren wirtschaftlichen, physiologischen und sozialen Folgen für ganz Deutschland eine einzelne Familien an Gesundheit und Reue für den Haushalt von Staat und Gemeinde auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Armenpflege und schließlich auch in vielen Fällen auf dem Gebiete des Strafrechts folgenreich ist als eine rechtliche vordringende Krankenpflege, die die weitere Verbreitung der Seuche in der Familie verhindert und die Kranken heilsamer arbeitet und erwerbsfähig erhält. Mit der wachsenden industriellen Beschäftigung unter Bevölkerung wächst die Gefahr der Berufskrankheiten in bedrohlichem Maße, und das läßt eine unangenehme Abminderung allgemein auf den körperlichen Zustand der Bevölkerung und die Vermehrung der Kranken in den Worten: „Die Zukunft wird schließlich dem Volke gehören, welches sich körperlich am widerstandsfähigsten und damit am wehrhaftigsten erhält. Wer deshalb dafür kämpft, der kämpft für die Stärke und für die Zukunft unseres Vaterlandes.“

Von Nah und fern.

Ein Vermächtnis der Friederike Kemper abgelehnt. Die verstorbene Schichtkellnerin Friederike Kemper hat der Stadt Breslau 30.000 Mk. zur Errichtung eines Zeichenhauses, in dem Erhöhere zur Verhütung der Gefahr des Lebensgefahrvermeidens jeden Tage aufgebracht werden sollen, hinterlassen. Auf Antrag des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung die Annahme des Vermächtnisses abgelehnt.

Weibliche Tapferkeit. Dem Fräulein Emmy wiederum in Detmold ist in Anerkennung der im August d. unter Einwirkung des eigenen Lebens glücklich ausgeführten Rettung einer jungen Dame im Seeabte Tauch die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Wider Überstreiten der Gleise auf dem Bahnhofs in Münden-Glabach geriet der Maschinenpuffer Ester unter eine Lokomotive und wurde erheblich verlammt. Der Tod trat sofort ein.

Eine Geldheirat.

Erzählung von M. Zellmar.

10) (Fortsetzung.)

Wah sein Weib? Wäre es dahin mit ihm gekommen? Nein, arme Olga, das hat du nicht verdient!

Und er ging zu seiner Frau wohl gekleidet des Tages, unarmte sie hübsch, kleidete sie, sah ihr anständig schickend in die Augen, als ob seine Seligkeit davon abhing, irgend etwas darzu zu erbeden.

Und wenn er nach einer Weile dieses Einmal nicht gefunden hätte, dann sprang er mit unmerklicher Arbeit, um, hüme ohne Widerspruch hinaus und schloß sich in sein Zimmer ein.

Dünner auch als sonst lag Alfred seiner Frau einen Besuch bei den Eltern vor. Dort war er dann jedesmal von einer aufgeregten Lustigkeit, die zwar die Antworten mit forttrieb, bei allen aber ein Gefühl des Unbehagens hinterließ.

Es kam der Mai heran. Es war ein sonniger, blühender Mai. So glücklich wie sie hatte der Frühling seinen Segen über die Erde ausgebreitet.

Olga hatte sich ein Herz gefaßt und in einem lauten Ausruf ihren Mann vor dessen wechselnden Stimmungen für sich zu fassen, begann, zu einem Spaziergange überredet. Sie hatten den nahen Park besucht und gingen nun langsam den Weg am Hügel zu.

Drüben lag die Stadt mit ihren Doppelhäusern in Fächerabdrücke, und die Gloden, die

den morgenden Sonntag einläuteten, klangen melodisch herüber.

Die kleine Frau, die erst munter zu plaudern versucht hatte, war still geworden. Ihre Sprache über die geschmacklosen Äußerungen ihrer Begehrenden, mit denen sie Alfred hatte erheitern wollen, waren von ihm kaum gehört worden.

Stumm gingen sie nun neben einander, die sie Vorübergehenden zu ihrem eigenen Vergnügen weiter mitstrebend, er den Blick in den blauen Abendhimmel versenkt, auf dem silberne Wäldchen friedlich dahier schiffen.

Als, der blaue Himmel und die feierlichen Glockenklingen garten ihn zurück zu ebensolchen Gedankenspielen, wo er an Gabriele's Seite denselben Weg gegangen war. Sie waren der größeren Gesellschaft voran geeilt und waren auch still neben ihr gegangen. Und doch, wie hatte er neben ihr sich recht gefühlt und gut und stark! Und heute? ... Ja, heute sah er mit voller, grauamer Klarheit, heute, damals glücklich gewesen, und daß er jetzt grenzenlos elend war!

Und dann kam das weitere Ersetzen. Er selbst hatte sein Unglück verschuldet, und nicht das seine allein! Gabriele war in die Welt hineingefahren, Gabriele, die er liebte, immer geliebt hatte! Fast wie Jubel tönte dies Bekennen seinem Herzen. Und sie hatte ihn geliebt! Wie sie geliebt haben! Wie hätte ein Wunder seine blinden Augen lebend gemacht, so lag an einmal alles klar vor seinen Blicken. Es war Selbsttäuschung gewesen, daß er Olga um ihrerwillen gewählt hatte. Dem

morgenden Sonntag einläuteten, klangen melodisch herüber.

Die kleine Frau, die erst munter zu plaudern versucht hatte, war still geworden. Ihre Sprache über die geschmacklosen Äußerungen ihrer Begehrenden, mit denen sie Alfred hatte erheitern wollen, waren von ihm kaum gehört worden.

Stumm gingen sie nun neben einander, die sie Vorübergehenden zu ihrem eigenen Vergnügen weiter mitstrebend, er den Blick in den blauen Abendhimmel versenkt, auf dem silberne Wäldchen friedlich dahier schiffen.

Als, der blaue Himmel und die feierlichen Glockenklingen garten ihn zurück zu ebensolchen Gedankenspielen, wo er an Gabriele's Seite denselben Weg gegangen war. Sie waren der größeren Gesellschaft voran geeilt und waren auch still neben ihr gegangen. Und doch, wie hatte er neben ihr sich recht gefühlt und gut und stark! Und heute? ... Ja, heute sah er mit voller, grauamer Klarheit, heute, damals glücklich gewesen, und daß er jetzt grenzenlos elend war!

Und dann kam das weitere Ersetzen. Er selbst hatte sein Unglück verschuldet, und nicht das seine allein! Gabriele war in die Welt hineingefahren, Gabriele, die er liebte, immer geliebt hatte! Fast wie Jubel tönte dies Bekennen seinem Herzen. Und sie hatte ihn geliebt! Wie sie geliebt haben! Wie hätte ein Wunder seine blinden Augen lebend gemacht, so lag an einmal alles klar vor seinen Blicken. Es war Selbsttäuschung gewesen, daß er Olga um ihrerwillen gewählt hatte. Dem

Geöffneter Riese. Eine Auspflanzung durch ein Kommando der Garde-Wiener fand in Eisenhallen bei Ebersdorf statt: es handelte sich um die Niederlegung eines etwa 80 Meter hohen Schornsteins für die Gas- und Wasserkraftwerke. Nach den Vorbereitungen waren eine elektrische Leitung zu dem Nischenstein hergeführt, was dessen Zersetzung durch Sprengstoff (Dynamit) barg, dessen Wirkung ein weiches hörbares rumpelndes Knallen. Einige Sekunden nach der Zündung der Sprengstoffe, dann setzte er sich langsam der Erde zu, dann in der Mitte entzwei und fiel mit ungeheurer Kraft zur Erde nieder. Eine mächtige Staubwolke bedeckte die Trümmer des ehemals größten Fabriksteins der Welt.

Der Breslauer Stadtmüllerer Franz Weller, der sich erschoss, hat an den Bürgermeister einen Brief hinterlassen, in dem als Grund des Selbstmordes angegeben ist, daß er bedauert, er leide an einer schweren inneren Krankheit. Weller war im Jahre 1891 zum Stadtmüllerer gewählt worden, nachdem er zuvor zweiter Bürgermeister in Brandenburg gewesen.

Bei einer Wahnsinnigen. Die Schönebrunn-Klinik in Göttingen erlitt am Freitag vormittag im Hofraum auf der Straße ein Mädchen, verletzte ein anderes schwer und brachte einem Schutzmännchen und einem Passanten leichte Verletzungen bei. Nur unter Schwierigkeiten gelang ihre Festnahme.

Selbstmord eines Gelehrten. Am 16. d. hat sich im Laboratorium der Professors Hofmeister zu Stralburg der Sohn des Prof. v. Stern, des bekannten Chemikers zu Potsdam, mit Natrium in einem Versuch an Schwermut vergiftet. Der junge Gelehrte war ein hervorragender Forscher, seine Mutter ist eine Tochter Prof. Kuhn's. Die Leiche ist in Hebelberg unter allgemeiner Beteiligung durch Feuer befreit worden.

Das Opfer eines amerikanischen Duells. Vor einigen Tagen verstand man in Budapest bei 23-jährigen Amerikaner Edward Griffin. An einem aufschreckenden Briefe erklärt der junge Mann, daß er ein amerikanisches Duell eingegangen ist und die schwache Angel gezogen hat, infolgedessen er sich das Leben nehmen müsse. Am Donnerstag wurde seine Leiche aus der Donau gezogen.

Prinzessin Chimay durchgebrannt. Bei einem Besuche des Ungarn-Berlins in Paris erlitt die Prinzessin Chimay, die Tochter des Königs von Belgien, eine Verletzung durch einen Revolverkugeln, die sie durch den Brustkasten durchgebrannt hat. Von dem jetzigen Aufenthalt derselben habe wir keine Kenntnis.

Kostbare Fingerhüte. König Eduard von Siam hat seiner Gemahlin einen Fingerhut geschenkt, der wie die Hölle. Dieser Fingerhut hat eine goldene Spitze in Gestalt einer halbkugelförmigen Korbblume und ist außerdem mit Diamanten, Rubinen und andern Edelsteinen in bunten Farben besetzt, die so angeordnet sind, daß sie den Farben der Königin ähneln. Außerdem hat er einen amerikanischen Militärorden, einen Fingerhut für 100 000 Mark herstellen lassen, der außen ebenfalls mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzt ist. Der Schatzkammerchef schenkte der Gemahlin eines Diplomaten, bei dem er zu Hause geblieben war, einen Fingerhut im Werte von 30 000 Mk. Das kleine Schmuckstück ist, so waren die Diamanten und Edelsteinen angeordnet, einer zierlichen Weintraube gleich.

Gräfin und Aufsteiger. Aus London wird berichtet: Die etwas ältere Gräfin des Grafen Radenowitz hat ihren 23 Jahre alten Aufsteiger William Radenowitz geheiratet. Acht Tage vor der Hochzeit schickte Radenowitz noch im Still und hütelte und hinterließ die Verlobte seiner Gräfin. Graf Radenowitz starb im vorigen Jahre an einer hinfälligen Erkrankung von vier Millionen Mark.

Ein Klavier, das Charles Dickens (Verfasser der „Pickwick“) zu begehren ge-

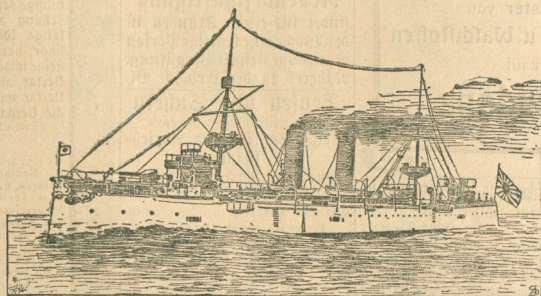
hört, kam jüngst in einem kleinen Orte der Grafschaft Devonshire unter dem Hammer und brachte 160 Mk. Dickens hatte das Klavier eines Meisters in London hinterlassen und dieser gab es seiner Witwe, weil er die fällige Rente nicht bezahlen konnte.

Verhaftung in Monte Carlo. Die Polizei in Monaco verhaftete den Desfranchanten Gustav Goldig aus Sachfen, der der Niederpländerer Sparfrage 38 000 Mk. entwendet hat und das Geld größtenteils vergebend. Er hat ein umfangreiches Geschäftsbüro abgeteilt und wird ausgewiefert.

Der Krieg und die Kunst. Eine unerwartete Folge des russisch-japanischen Krieges wird sich in Moskau bald sehr fühlbar machen.

Der japanische Kreuzer „Yoshino“,

der durch den japanischen Kreuzer „Kajuga“ zum Sinken gebracht wurde.



Die Verluste, die die beiden feindlichen Flotten in der Ostsee bis jetzt erlitten haben, wurden durch eigenartige Umstände verursacht. Nicht im offenen Kampfe sind Schiffe und Menschen vernichtet worden, sondern bei der russischen wie japanischen Kriegsmarine wurden die empfindlichsten Verluste durch unglückliche Zufälle herbeigeführt. Das russische Kreuzer „Gorshok“ lag in die Luft, weil derselbe auf eine von ihm selbst gelegte Mine auftrat. Bei dem „Petropawlowsk“ ist es nicht armer gefehlet, als er russische oder japanische Minen waren, durch die dieses Schiff zugrunde ging. Weiterhin ist nun das japanische Kriegsschiff „Yoshino“ auf eine Mine — ob diese eine russische oder japanische Mine war, ist schließlich gleichgültig — getroffen und in wenigen Minuten unter-

gegangen. Von der 741 Mann starken Besatzung konnten nur 300 Mann gerettet werden. Jedemfalls hat der Untergang der japanischen Flotte einleuchtendsten Beweis für die Wichtigkeit der Kreuzer „Kajuga“, der Japan bekanntlich Argentinien absauste, mit solcher Gewalt in den gefährlichsten Kreuzer „Yoshino“ hinein, daß dieses Schiff ebenfalls in wenigen Minuten sank. Von der aus 385 Mann bestehenden Besatzung konnten nur 90 gerettet werden. Beide Kriegsschiffe waren sehr gut armiert. „Kajuga“ hatte 14 Schnellfeuerkanonen. „Yoshino“ vier Schnellfeuerkanonen 152 mit außerordentlich hoher Mündung. Der Verlust dieser beiden Kriegsschiffe ist also für Japan ein sehr empfindlicher.

Infolge der Mobilmachung der Meeresflotten sind die bedeutendsten Professoren des Moskauer Konservatoriums, in A. Kozim, Semenuk, Manuil und Woinowitsch, einberufen, um beim Meeres-Direktorats zu dienen, und so wird die Schule ihrer besten Lehrkräfte beraubt.

Ein Zentral für Jernat. Den Eroberer Sibiriens, wurde am Donnerstag in Moskau der Hauptort des Gebietes der Donigen Nofaken, feierlich einliefert.

Ein neues sibirisches Eisenbahnprojekt ist in Aufbruch aufgetaucht. Der bekannte Großindustrielle Sawo Mamontow hat einen großartigen Plan ausgearbeitet, der nach Beendigung des Krieges verwirklicht werden soll. Es besteht in einer Eisenbahnverbindung zwischen den russischen Besitzungen in Asien und dem nördlichen Sibirien. Der Plan hat in den höchsten Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden.

Gerichtshalle.

Waga. Nachdem bisher sämtliche Selbstmörder-Prozesse mit Verurteilungen endeten, wurde am Freitag der General-Anwalt von Schwere, gegen Freigang. Es handelte sich um Fälschung von Urkunden behufs Erlangung eines zweiseitigen gültigen des Grafen Salski Altes. Zu die Anwesenheit auf des Präfekten Waga wegen angeblich gefälschter Urkunden bestritten

Am folgenden Tage schrieb Olga an ihre Mutter:

„Du wirst es kaum glauben, liebe Mama, aber Alfred will nie doch Urlaub nehmen. Er ist auf einmal ganz ernstig dafür und sagt, ich müßte mich darauf einstellen, ein ganzes Jahr fort zu bleiben. Ein ganzes Jahr, denkt Dir nur! Es wird mir schwer werden, auch so lange nicht zu sehen, aber ich freue mich doch so sehr, wegen Alfred.“

Dr. Lang, den wir hier gleich kommen ließen, weil Alfred ein ärztliches Attest dazu braucht. Dr. Lang ist, wie ich schon sagte, ein Gelehrter und dann an der Hochschule und zum Winter in den Süden. Nur nicht so lange an einem Orte bleiben, sagte er, das wäre nichts für Alfred, denn seine Nerven brauchen Anregung. Alfred war damit gar nicht einverstanden und meinte, er ginge viel lieber dahin, wo es ganz still wäre und ruhig. Und heute? Dr. Lang, was ich schon sagte. Wie ich darauf sagte, das wäre ja schade, daß wir dann nicht über Berlin kommen, was ich eigentlich gewünscht hätte, da würde er auch einmal ganz rot im Gesicht und rief: „Ja, nach Berlin! Nach Berlin wollen wir! Das tue ich. Die gern zu Berlin, Olga! Sehr gern!“ Und heute? Dr. Lang, was ich schon sagte. Wie ich darauf sagte, das wäre ja schade, daß wir dann nicht über Berlin kommen, was ich eigentlich gewünscht hätte, da würde er auch einmal ganz rot im Gesicht und rief: „Ja, nach Berlin! Nach Berlin wollen wir! Das tue ich. Die gern zu Berlin, Olga! Sehr gern!“ Und heute? Dr. Lang, was ich schon sagte. Wie ich darauf sagte, das wäre ja schade, daß wir dann nicht über Berlin kommen, was ich eigentlich gewünscht hätte, da würde er auch einmal ganz rot im Gesicht und rief: „Ja, nach Berlin! Nach Berlin wollen wir! Das tue ich. Die gern zu Berlin, Olga! Sehr gern!“

Dr. arne Alfred! Er hatte ganz fieber. Es ist so gut von ihm, daß er mir die Bitte nicht abschlug, aber ich will nun auch dafür sorgen, daß wir von Berlin bald wieder weiter gehen.

Komm, bitte, morgen, liebes Mamachen

und hilft mir einpacken. Denn ich möchte doch so gern, daß Alfred nichts vermisst.

Wenn er nur nicht unterwegs krank wird, der arme, liebe Alfred!“

11.

Berlin bietet im Juni noch einen angenehmen Aufenthalt. Das Raub des Tiergartens ist dann noch frisch. Die Steinmassen der Hauptstadt haben noch nicht so viel Erde aufgewogen, um bei Tag und Nacht eine Unheimlichkeit auszuatmen.

Die meisten Stadien sind deshalb auch noch nicht ganz bei Haus die Jalousien heruntergelassen. Die Flügel der Bewohner, die in den späteren Sommermonaten manchen Straßen ein gerades verbotenes Ansehen gibt, hat um diese Zeit noch nicht begonnen.

Man beginnt sich mit Ausflügen in die nähere Umgebung, die viel hübscher ist, als Fremde glauben mögen.

Bekanntere Anziehungskraft für alte und junge Berliner hat von je her der Oranienwald gehabt. Es gibt dort so viele materielle Möglichkeiten, die viel landwirtschaftliche Poesie, das auch vermögliche Bürger sich daran erfreuen können. Der Mannes ist umrandet von Wäldern wohlhabender Berliner. Namentlich ist die Anziehungskraft der Künstler- und Gelehrtenwelt, die sich hier von dem lieberhaften Treiben der Großstadt auszuheilt. Die Familien wohnen im Sommer ganz hier draußen, die Herren fahren morgens zur Stadt und kehren nach dem Schluß der Berufsstunden in das anmutige ruhige

Mann nicht fand, lebte er in sein Boot zurück und beschafte der Mannschaften, um den Dampf heranzubringen, da er hoffte, ihn noch anzufinden; vielleicht hatte er verfehlt, durch Schwimmen sein Leben zu retten. Während der ganzen Zeit schlugen die russischen Granaten nicht und schloß neben ihm ein Ober er dachte nicht daran, einen Granaten in sicherer Lage zu überlassen, so lange er noch hoffen konnte, ihn zu retten. Doch einmal ruderte er zu dem sinkenden Schiffe. Es war inzwischen so tief gesunken, daß er vom Schandek seiner Ausflüge aus auf das Deck bringen konnte; noch einmal ging er hinunter, um seinen Bootsmann eine Warnung zu bringen aber ihm zu helfen. Eine Antenne erfolgte nicht; er lebte in sein Boot zurück und machte eilig im Meer nach dem Ufer, der bei mehr als einem verzweifelten Wagnis sein Geschick gewesen war. Als es bereits wie eine Lat des Wahnsinns erschien, sah den sinkenden Schiffe noch zu nähern, tief er: „Er muß da sein! Es ist ihm etwas ungeschehen! Halte an, Leute, halte an!“ Und sie hielten an, während sie sich doch innerhalb der Schußweite der Russen befanden und die Granaten über ihre Köpfe piffen. Noch einmal sah sich der Sold nach seinem Bootsführer um, wieder war es vergeblich. Er ruderte ein wenig verzweifelter über die Seite des Schiffes, gerade als es im Sinken war. Seine verhängnisvollen Augenblicke wartete er, dann schritt er von der Kelling auf das Boot zurück. Aber in diesem Augenblicke sah ihn eine Granate ins Gesicht, und einer der schlagenden Marine-offiziere Sabans sah er gelöst gehen hinter ihm. Das war von ihm geliebt worden, nahm sie mit sich fort. Der Dampfer lagte sich und sank fast innerhalb einer Entfernung von einem Meter von der bestimmten Stelle; aber der Bootsmann und Hiroki lebten nicht mehr, um die Krönung ihres Wertes zu sehen. Kommandant Hiroki lebte, wie er geliebt hatte, hinter im Orde, freundlich und nichtschuldig gegen die unter ihm Siegenden. Er wurde von den Seefahrern, die ihn kannten — nicht nur von den japanischen, auch von den Offizieren anderer Mächte — für einen der größten Tapferkeitserlebenden der Welt gehalten. So sagte ein amerikanischer Seefahrer von ihm: „Hiroki konnte mit einem Torpede mehr anfangen, als jeder andre. Er hatte ein Genie für solche Arbeit. Er konnte mit einem Torpede spielen, wie geschickte Schützen mit einer Pistole; wenn er am Leben geblieben wäre, hätte er den Russen noch viel zu schaffen gemacht!“

Gemeinnütziges.

Gegen Schmerz in Sanbelen. Deimal täglich 15 Minuten lang haben in diesem Karstoffschmelzer und zwar beide Hände über Gelenk unter steter Bewegung; dann abbrechen und die trante Hand mit diesem Fett einreiben; danach in warme Baumwolle einwickeln und darin ruhen lassen. Diese Methode ist bei allen Arten von Karstoffschmelzern vollständig gut geachtet.

Petroleum-Brand zu löschen. Die wertvolle Eigenschaft der Milch, brennendes Petroleum sofort zu löschen, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Die Milch mischen sie dem kochenden, sobald die Kinder, wie die Diensthöfen nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen und an leicht zugänglicher Stelle in der Wohnung einen Topf mit „Kösigmilch“ jederzeit vorrätig zu halten.

Buntes Allerlei.

Die Volkszählung in Transval. Eine Gesamtbevölkerung von 1 268 816 hatten ergeben. Unter dieser Bevölkerung befinden sich 229 327 Weiße und 945 598 Schwarze sowie 28 891 Buhars. Die geringe Kopfzahl der weißen Bevölkerung, unter der sich noch dazu ein großer Prozentsatz von farbigen Menschen befindet, ist ein Ergebnis der Abwanderung gewesen ist, den die kleine Bevölkerung in südafrikanischen Kriegen litt.

zurück. Und Freunde und Verwandte folgen gern dem Ruf in eine der hübschen Wälder, um dort einen Sommerabend freier zuzubringen im doppelten Genuß der freien Natur und der gelblich angelegten Atmosphäre, welche diese Kreise auch hierher begleitet.

Neuere wurde in der Villa des Bildhauers Professors Eberhard ein größeres Fest gegeben. In dem hell erleuchteten Gartencafé war die Gesellschaft versammelt. Die großen Pfeilchen der Zerlass waren weit geschnitten, einzelne Gruppen plauderten. Gäste hatten sich dort zwischen die Palmen-Besetzter gesetzt.

Unter ihnen befand sich Frau Gumpmann Linde. Eberhards waren nach Freunde ihrer Eltern, Olga und Alfred hatten hier vorgeprochen, und man hatte die beiden bringen zu dem heutigen Abend angefordert. Die junge Frau hatte abziehen wollen aus Rücksicht für ihren Mann. Dieser aber hatte mit dem häufigen Gifer, der ihm jetzt zuwiefen eigen war, die Einladung angenommen. Und deshalb nun bereits zum dritten Male die Abreise vergebens worden. Olga empfand einige Gewissensbisse über die lange Abwesenheit ihres Berliner Lebensgefährten, der schon mehr als vierzehn Tage dauerte. Sie hat ihren Mann täglich, doch nun endlich nicht mehr an ihr Begehren, sondern an seine Erholung zu denken. Aber er hatte ihr immer noch etwas Neues oder Interessantes zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Schluss der Saison

verkaufe ich von heute ab sämtliche noch vorhandene Damen-Konfektion, als:

Damen- u. Kinder-Jackets, Damen-Kragen u. Paletots

ganz bedeutend unter Preis.

Ferner stelle ich die sich angesammelten Reste und vorjährigen Muster von Kleiderstoffen, Caktunen u. Wafchstoffen ebenfalls allerbilligst zum Verkauf.

Wilhelm Weydanz.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Braunschweig, gegründet im Jahre 1852

versichert zu billigsten Prämien unter äußerst liberalen Entschädigungsbestimmungen gegen alle Verluste durch Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle, Feuer, Blitz und notwendig werdende Tötungen: Pferde im Werte bis 1200 Mk. zu 3 1/2%, Kühe bis 400 Mk. zu 2 1/2% und Schweine bis 150 Mk. zu 4%. Nachschuß wurde seit dem über 50jährigen Bestehen der Gesellschaft noch nie erhoben und schätzen die disponiblen Reserven von 300 000 Mk. vor folgendem auch ferner. Seit 1876 wurde an die verlustfreien Mitglieder Dividende verteilt! Entschädigungen promptly am 8. jeden Monats. Zu jeder Auskunft, sowie zu Abschlüssen für obige Gesellschaft empfehlen sich:

A. Schulze, Kaufmann, Kemberg, Markt 2.
H. Schlabs, Agent, Wittenberg, Coswiger Straße 28.
Fr. Bergholz, Galvanisier in Seyda, am Markt 156.

Den verehrten Landwirten von Kemberg und Umgegend mache ich die höfliche Mitteilung, daß mir eine der besten und größten Maschinensfabriken die Vertretung und den Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte übertragen hat.

Ich unterhalte ein hübsches Musterlager in Göpelwerken, Stiften, Glattstroh- und Breitdrehsch-Maschinen, Särfelmaschinen, Rübenschneder, Pflügen und anderen Geräten.

Komplette Dreschanlagen werden promptly unter weitgehendster Garantie bei billigster Berechnung ausgeführt. Zudem ich um Beschäftigung meines Lagers bitte, empfehle ich mich bestens bei eintretendem Bedarf und zeichne hochachtungsvoll

Heinrich Vick,
Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6.

Rechnungsformulare

sind vorrätig bei **L. Breuer, Buchdruckerei.**

P. Köhler, Töpfermeister

Kemberg, Burgstraße 16.

Lager
in hochfeinen feuerfesten Chamott-Ofen, alteutsche Ofen in den neuesten Mustern und Farben, sowie glatte in weiss, blau, grau und braun. Sämtliche Ofenarbeiten werden tadellos sauber und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Ferner empfehle ich:
Sämtliche dazu gehörige Eisenenteile:
Luftdichte Verschlussstifen, Roste, Guss- und Schmiedplatten, Koch-Maschinen, Röhrtüren usw.

Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Weitgehendste Garantie.

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung,
Markt 6, Kemberg, Markt 6.

Guanostreukörbe
verzinkte Eimer, Schleifsteine,
Dezimalwagen mit Unterzug,
ferner Wagen mit extra Feststellung der Brücke,
Geeichte Gewichte

liefern zu äußersten Preisen.

Wiesen-Verpachtung.

Die Verpachtung von ca. 100 Morgen Elbwiesen findet am 31. Mai 1904 vormittags 11 Uhr im Dorischen Gafhof zu Seegrehna statt. Domäne Bielefeld.

Einen Schneidergeßellen

stellt sofort ein **Robert Meifer**, Schneidermeister, Wittenberg, Poststraße 3.

Eine gebrauchte Bade-Einrichtung

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Btg.

Nebenbeschäftigung

findet für einige Stunden in der Woche eine kräftige Person gegen angemessene Vergütung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Seifen und Seifeln

unter weitgehendster Garantie, **Wetz-, Seife- und Abziehseife, Gurtenhädchen, Kartoffelhäfen.**

Eiserne Garten in allen Größen. **Rosen- und Hecken-scheren.**

Kinder- Leiter- und Sportwagen

zu ganz besonders billigen Preisen empfiehlt **Friedr. Seym.**

Stangen- u. Strauchbohnen,

Stange alle anderen Samen in alle der Samenzielerei von **Gustav Jaenisch & Co. in Aischersleben.**

Seradella, Buchweizen,

Gebirgsluzerne, Riesen-Knieling empfiehlt in bekannter Güte **Fr. Otto Hayner**, Inh.: Theodor Herzer.

ff. Schweizerkäse

a Prd. M. 1. **ff. Limburgerkäse** a Prd. 45 Pfg.

ff. Harzkäse pro Stück 15 Pfg.

ff. Harzkäse 4 Stück 10 Pfg.

empfiehlt **Paul Schwarze.**

Maurer- und Malerfarben,

Gips, Zement, Carbolinum, alle Sorten Pinfel, schnell trocknende Damer, Bernstein-, Gyal- und Fußboden-lacke, feinste geriebene Lackfarben in allen Nummern, Firnis von ganz vorzüglicher Güte, Terpentin, Scavo, Leinöl sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen die Farbenhandlung von **J. G. Glaubig.**

Farben

aller Art, **Firnis, Lacke** und dergleichen

kauft man in wirklich guten Qualitäten stets am vorteilhaftesten bei

A. E. Strensch Nachf., Inhaber August Hahn.

Kautschuk-Stempel

liefert **L. Breuer**, Buchdruckerei.

Sämtliche Farben

verschiedene Lacke, Fußbodenlack, Ba. Leinölfirnis, Carbolinum, Pinfel in allen Größen empfiehlt billigst **W. Dahms.**

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Selbstn Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach befaßt sind, erfolgreich vorzubeugen und energig entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des **Dr. Engel'schen Nectar.**

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Aber also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten **Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und kranke können Nectar also unbeschränkt ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vermünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung. Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen. Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Obgleich Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erfüllt vielmehr gut Schlaf und regen Appetit und verleiht also Schlaflosigkeit, Gemütsverdrüß, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen gefehrt, erhält Nectar Probieren und Lebenskraft. **Mein Nectar** ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Kemberg, Breßlitz, Gräfenhainden, Jessen, Schmiedeburg, Dranienbaum, Wörflitz, Wittenberg u. i. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach Verlangen auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkehr Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entsprechenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Teilen Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel. Seine Bestandteile sind: Sennes 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rosinen 100,0, Eierschale 100,0, Weinsäure 200,0, Schatzersäure 30,0, Weinsäure 30,0, Bernsteinsäure 30,0, Fenchel, Anis, Pfefferminze, Engelwurz, Engelmurmel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Reparatur zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Stahlgut.

Zur Sommer-Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in soliden Schuhwaren, als: **Sattelfellen, Schaft-, Schnürstiefel und Schuhe, Sandalen für Herren, Damen-Vorhall-Knopfstiefel, alle Sorten Schuhe in farbigem Leder, Zeugstiefel und Schuhe.** Ebenso eine große Auswahl in Kinderschuhen zu den billigsten Preisen. **Grüß Same.**

Geld-

Darlehne zu 4, 5, 6 %, an Personen jeden Standes auf Schuldschein, Bürgschaft, Lebensversicherung und Hypothek. Auch in Noten rückzahlbar. Neell und bistret. Alb. Löhlfel, Berlin W 64, Rückporto.

Annahmestelle

für die Wittenberger Dampfwa- und Platt-Anstalt bei Herrn **C. Wend**, Kemberg, Wittenbergerstraße 32.

Annahme aller Art Wäsche, Plättwäsche, auch gewaschene, wird zum Plätten angenommen und sauber ausgeführt. Schnelle Lieferung. Billige Preise. Herr Wend läßt die Wäsche event. abholen und auch liefern.

Viele Kranke

leiden an: Mäntarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungs-schwäche, Mäntigkeit, Abmagerung, Anghaltigkeit, Kurzatmigkeit, Herz-Klopfen, Kopfsch, Rücken-schmerzen, Appetit-mangel, Mäntigen, Sodbrennen, Mäntigen, Erbrechen u. und stehen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervor-ragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Jedermann kostenlos **Conrad Schmitz II.** Godesberg a. Rh.

Phosphorjuren Kalk Futterthran

empfiehlt **Apothete Kemberg**, Telephon No. 6.